

von „Faschisten“ – verstärkt den negativen Eindruck. Sollte es zu einer Neuauflage des Werkes kommen, wäre der Verlag gut beraten, dieses Kapitel gründlich zu überarbeiten. Das gleiche gilt für die Orthografie: Man fragt sich, was hat die alte Rechtschreibung in einem Buch zu suchen hat, dessen Impressum das Erscheinungsjahr 1999 ausweist. Der Gesamteindruck bleibt dennoch positiv. Es ist ein Buch, das man gern in die Hand nimmt. Es eignet sich vorzüglich als Geschenk für „Reig'schmeckte“ und solche, denen man das „Musterländle“ ein wenig näher bringen möchte.

*H. Kohl*

Otto Borst, *Mein Land hat kleine Städte. Dreißig schwäbische Städteportraits*, Stuttgart (Theiss) 1994. 340 S., 16 Abb.

Otto Borst, der Altmeister der württembergischen Landesgeschichtsforschung, lädt in diesem Band zu einem Rundgang durch schwäbische Städte ein. In dreißig Essays werden sie auf sehr lebendige und anschauliche Weise „begangen“ und in ihren Besonderheiten als eigene kleine Welten geschildert. Profunde Sachkenntnis, persönliche Erfahrung und literarische Meisterschaft verbinden sich zu Miniaturen, die an Ricarda Huchs berühmte Städteportraits aus „Im alten Reich“ erinnern.

Mit Öhringen, Waldenburg und Schwäbisch Hall sind auch drei Städte aus dem württembergischen Franken vertreten, die – nimmt man es genau – eigentlich nicht „schwäbisch“ sind, denn „m'r sin doch keine Schwoba“, wie der Autor den (fränkischen) Öhringer Volksmund zitiert. Angesichts der liebevollen Beschreibungen dieser Orte, beispielsweise des Schwäbisch Haller Marktplatzes, mag der solchermaßen „okkupierte“ württembergische Franke aber gern darüber hinwegsehen: „Ist es bauliche Wärme in einem vollkommenen, deutschen Sinn, diametral dem kunsthaften, fiebernden Pathos jener Plätze entgegengesetzt, die uns heute an der urbanen Tradition der Mittelmeerländer zu bestechen pflegen? Der Marktplatz zu Hall ‚besticht‘ nicht. Er bezaubert.“ Besonders berührt den Leser jedoch das literarische Denkmal, das der dort aufgewachsene Borst dem alten Waldenburg setzt, das 1945 in sinnlosem Kampf vernichtet wurde: „Von diesen Städten wird bleiben“, reimte Bertolt Brecht, „der durch sie hindurchging, der Wind! / Fröhlich macht das Haus den Esser: er leert es. / Wir wissen, das wir vorläufig sind, / Und nach uns wird kommen: nichts nennenswertes.“ Und doch sehen wir am Horizont ein Licht des Dauernden, des Immerwährenden, wenn wir hinuntersehen am Morgen, wenn der Nebel sich zurückgezogen und hier ein paar Waldstücke, dort weite Fluren freigegeben hat, wenn die Mittagshitze sich auf die Hauswände gelegt oder der Schein der rotbraunen Abendsonne sich an den Schloßfenstern gefangen hat. Wenn wir dieses geheimnisvoll-einmalige Ineinander von seliger Weite und beschützender Heimatlichkeit aufs neue erleben, dann spüren wir den Finger des Ewigen. Und wir sind dankbar, wir können gar nicht ausdrücken, wie sehr, daß wir dieses Stück Erde haben dürfen, daß wir es treulich weiter treiben dürfen, heute, morgen, übermorgen.“

*D. Stihler*

Thomas Fricke, Carlheinz Gräter, *Damals hierzuland. Menschen und Ereignisse in Württemberg und Baden. Tübingen (Silberburg) 1998. 159 S., zahlr. Abb.*

Das Buch zur Serie: In der Reihe „Hundert Sekunden Geschichte“ bot der inzwischen verbliebene Süddeutsche Rundfunk den Hörerinnen und Hörern historische Streiflichter, die nahezu eintausend Jahre südwestdeutscher Geschichte beleuchteten. Mit diesem Band wurden sie in gedruckter Fassung nachgereicht. Vom Hirsauer Abt Wilhelm, unter dem das dortige Kloster neu erbaut und beträchtlich erweitert wurde, bis zu den gesellschaftspolitischen Konflikten der siebziger Jahre (Hausbesetzung in Stuttgart) entfaltet sich in über 150 historischen Miniaturen ein buntscheckiges Mosaik, in dem lediglich Zeit und Raum als Ordnungsprinzipien fungieren. Ereignisse und Personen der Hochgeschichte tauchen dabei eher selten auf, im Vordergrund stehen vielmehr Künstler, Erfinder, Wissenschaftler, Männer der Wirtschaft und natürlich auch Frauen, die sich in das große Buch der Geschichte einzutragen vermochten. Bekanntes steht neben Vergessenem, historisch Bedeutsames ne-

ben Anekdotischem, Zeittypisches neben Vorausweisendem. Auch wenn der Leser immer wieder auf Wissenswertes und so manches Erstaunliche stößt, wird die Lektüre doch stets von einem gewissen Unbehagen begleitet. Die in der Regel ein bis zwei Seiten langen Artikel lassen nämlich keine rechte Lesefreude aufkommen, da der andauernde Wechsel der Sujets das zum Lesen notwendige Fluidum beharrlich konterkariert. Vieles wird im Stile lexikalischer Darstellungen abgehandelt, das historische Erzählen, durch das Geschichte erst lebendig und erlebbar wird, findet nur selten den ihm gebührenden Raum. Das Buch, und dieser Eindruck stellt sich bald ein, scheint nicht das geeignete Medium für diese Art der historischen Darstellung zu sein.

Derjenige, der bis zum Schluß durchhält, wird am Ende von den Autoren mit drei leuchtenden Farbtupfern belohnt, und zwar über den jähen und viel zu frühen Tod des berühmten Fritz Wunderlich (tragisch), die Uraufführung der Trollischen Moliere-Adaptation „Dr Entaklemmer“ (bringt Dialektzitate und damit endlich Lokalkolorit) und die Hausbesetzung in der Stuttgarter Alexanderstraße im Jahr 1977 (anrührend, da von vielen Bürgern unterstützt, am Ende aber erfolglos). Mögen die modernen Philosophen auch noch soviel vom „Ende der Gewissheiten“ reden – ein bis zwei Dinge dürften nach der Lektüre dieses Buches klar sein. Erstens: auch im neuen Jahrtausend werden wackere Menschen im „Ländle“ Geschichte machen. Zweitens: es wird auch künftig wichtige und weniger wichtige Bücher geben.

*H. Kohl*

Brigitte Haug, „...auf dem neuen Turnplatz der Politik.“. Turnvereine in Baden und Württemberg in der Revolution 1848/49 (Wissenschaftliche Schriftenreihe, Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg, Bd. 5), Schorndorf (Hofmann) 1998. 212 S., zahlr. Abb.

Die Feierlichkeiten zum Jubiläum der Revolution von 1848 haben nicht nur bei Kommunen, Archiven und Geschichtsvereinen eine stattliche Anzahl von Ausstellungen und Veranstaltungen ausgelöst, sondern auch zahlreiche Turn- und Sportvereine konnten ihr 150jähriges Gründungsjubiläum feiern. In Baden-Württemberg wurden 1848 nicht weniger als 41 Turnvereine gegründet, und im selben Jahr entstanden mit dem Schwäbischen Turnerbund und dem Bund der oberrheinischen Turnvereine (dem heutigen Badischen Turnerbund) auch die regionalen Turnverbände. Zu diesem Anlaß erschien die von Brigitte Haug zusammengestellte Dokumentation aller im Vormärz in Baden-Württemberg gegründeten und bereits bestehenden Turnvereine. Diese wichtige Darstellung zur lokalen und regionalen Turn- und Sportgeschichte beruht auf der Auswertung der örtlichen Vereinsfestschriften, ergänzt um Informationen, die den behördlichen Untersuchungsberichten der Jahre 1850 bis 1854 entnommen werden konnten. Die Dokumentation umfaßt neben einer allgemeinen Einführung in die Situation der Turnvereine vor 150 Jahren die Darstellung aller 104 damals nachweisbarer Turnvereine, wobei unser Vereinsgebiet mit den Turnern aus Bühlertann, Crailsheim, Gaildorf, Künzelsau, Murrhardt, Neuenstadt, Neuenstein, Obersontheim, Öhringen, Schwäbisch Hall, Untersteinbach und Waldenburg stark vertreten ist. Bei der Lektüre dieses interessanten Buches drängen sich dem Rezensenten zwei Gedanken auf: Es hat sich wieder gezeigt, das es, um zu gesicherten regionalen Rückschlüssen gelangen zu können, unbedingt der Vorarbeit durch Geschichtsforschung vor Ort bedarf. Außerdem ist es eine dringende Notwendigkeit, daß die oft mit sehr viel Akribie zusammengestellten örtlichen Vereinsfestschriften auch den Weg in die landesgeschichtlichen Archive und Bibliotheken finden, zumindest in die Württembergische Landesbibliothek nach Stuttgart, wo sie allgemein zugänglich verwahrt werden und in der Landesbibliographie Baden-Württemberg nachgewiesen sind.

*A. Kozlik*

Peter Kolb, Ernst-Günter Krenig (Hrsgg.), Unterfränkische Geschichte, Band 3: Vom Beginn des konfessionellen Zeitalters bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges, Würzburg (Echter Verlag) 1995. 752 S., mehrere Karten, Tabellen, Schaubilder und Abbildungen.

Reformation, Konfessionalisierung und Dreißigjähriger Krieg stehen im Mittelpunkt des dritten Bandes der von Peter Kolb und Hans-Günter Krenig herausgegebenen „Unterfränki-